

Oktober 1953

Die Lage im internationalen Turnen

Von Dr. J. Goehler, Pressewart des DTB.

Eigentlich müßte man statt Turnen „Kunstturnen“ sagen, denn es ist nötig geworden, gegenüber dem allgemeinen Turnen, das in romanischen Ländern „Gymnastik“ heißt und in angelsächsischen Ländern als „Physical Education“ bezeichnet wird (= „Leibeserziehung“), das sportliche Turnen gesondert zu benennen. Die Franzosen sagen daher „artistische Gymnastik“, die Spanier „sportliche Gymnastik“ und von den Schweizern her haben wir, immer noch im Widerspruch zu den konservativen älteren Turnern, diesen sportlichen Zweig des Deutschen Turnens „Kunstturnen“ genannt. Dabei mag es bleiben, auch wenn Sport und Kunst sich in ihrem Wesen konträr gegenüberstehen. Gerade, daß unser Deutsches Turnen mit einer bestimmten Auswahl von Übungen Sport wurde, mit dem Turnen am Reck und an Barren (beides von Jahn erfunden), mit dem Schwingen am Pauschenpferd (eine sehr gespielte Form des alten Voltigierens), mit dem Bodenturnen (aus der Freilebung gewachsen, und am weitesten ins Artistische, aber auch Künstlerische hinüberspielend), mit dem Sprung übers längsgestellte Pferd (die einfachste Übung) und dem Ringturnen (ruhende Ringe — eine Todsünde wider den Geist des Geräts, aber ein Beweis dafür, daß der Sport sehr viel Spiel ist, Geschicklichkeitsspiel). — gerade durch diese sportliche Note ist es gelungen, das Turnen in der ganzen Welt zu verbreiten, nachdem es jahrzehntelang sich fast ausschließlich in Europa verhalten hatte. Heute zählen 36 Nationen zum Internationalen Turner-Bund (ITB) und immer neue Nationen stoßen hinzu. Die meisten von ihnen sind bestrebt, möglichst bald eine sportlich fähige Riege von olympiareifen Turnern hervorzubringen, wofür man Trainer aus den besten Nationen verpflichtet und Riegen einlädt zu Schaeturnen.

Innerhalb weniger Jahre — ich erinnere mich noch, wie 1939 die Turner aus Örebro mit uns in Schweden den ersten Kontakt suchten und eifrig filmten — haben die Schweden den Stand der Weltklasse nicht bis auf ein Gerät — Pauschenpferd — das sie mit ihrem gymnastischen Verstand erst ablehnten, um dann einzusehen,

Auch bei deinem Spielgegner denk daran:

Der Sport dient der Gesundheit.

daß man halt mitmachen muß, wenn man olympisch bestehen will. 1936 staunten wir über die Japaner, die 1932 in Los Angeles erstmals rechtes Kunstturnen gesehen hatten. Und 1952, nachdem man in der Zwischenzeit kaum etwas von ihnen gehört hatte, rissen wir Mund und Augen auf, als fünf Japaner, junge Studenten aus Tokio und Osaka, fast die Deutschen und Finnen vom 3. und 4. Rang verdrängt hätten. — 1936 zeigten uns die Amerikaner in Berlin tolle Kunststücke im einzelnen, sie spielten aber als Mannschaft noch keine Rolle. Wie aber turnten sie 1952 in Helsinki! Noch eine Olympiade, und die USA-Kunstturner gehören zu den fünf bis sechs stärksten Nationen!

Die Bulgaren turnten 1936 noch, daß man bei uns lange Zeit von einem schwachen Turner sagte: „Er turnt wie ein Bulgare“. Und wie war es in Helsinki? Da hätten die gleichen Bulgaren beinahe den Tschechen und Ungarn den Rang abgelaufen, wenn nicht ihr bester Mann sich verletzt hätte. Jetzt eben haben die Bulgaren in Paris gegen die finnischen Arbeiterturner, unter ihnen Suoniemi, Lempinen, die im vergangenen November in Karlsruhe die Besten ihres Landes waren, einen haushohen Sieg davongetragen.

Holland hatte jahrelang nicht mehr so viele Kunstturner, um die „apischen Spiele“ besichtigen zu können. Inzwischen hat Klas Boot, der bei Mack-Basel und Stalder-Luzern gelernt hat, eine stattliche Riege herangezogen, die neulich den Kanton Basel glatt austurnte. Hinter Boot rangierten sechs fast gleich gute Kräfte!

Wo man hinsieht, nach Brasilien, dessen Kunstturner ihre zweiten Meisterschaften so gut bestanden, daß das Nationale Olympische Komitee, das von Helsinki her den Maßstab hat, die sechs Besten zum Deutschen Turnfest nach Hamburg delegierte, nach der Sowjetzone, die kürzlich gegen die hervorragenden Tschechen mit einer sehr jungen Riege nur noch knapp unterlagen, nach Dänemark oder Norwegen, die Österreicher nicht zu vergessen, die heute über fünf Kunstturner verfügen, denen ein Platz selbst in der deutschen Nationalmannschaft dem Können nach nicht schlecht anstünde, und um nur noch einmal an die Franzosen zu erinnern, die einer recht starken deutschen Riege am 18. April so hart zusetzen wußten, ja selbst das kleine Luxemburg macht hier keine Ausnahme, das den Besten des zehnmal volkreicheren Hessen zuletzt in Luxemburg keine Chance ließ. — Überall das gleiche Bild: Fortschritte im Kunstturnen, rapid ansteigend zu den Gipfeln der Weltbesten und kein Ende abzusehen, da überall mehr und mehr die sportlichen Prinzipien die Grundlage der Trainingsmethoden auch im Kunstturnen geworden sind.

Es wird von selten des Deutschen Turnerbundes einer gewaltigen Aufklärungsarbeit bedürfen und einer sehr elastischen Führung, um die sportliche Note wenigstens für das Kunstturnen (aber sie ist ja auch in der Leichtathletik nicht zu umgehen, im Schwimmen nicht und nicht bei den Turnspielen) organisch einzubauen in den gewachsenen Turnstil, wie er sich in einem Jahrhundert herangebildet hat. Der Turner der Zukunft muß die Kraft haben, in Gegensätzen zu leben, muß die geistigen Fähigkeiten haben, diese Gegensätze in Harmonie zu bringen, indem alles, was sportlich ist am Turnen, nach den hohen sittlichen Grundsätzen der olympischen Idee ausgerichtet wird. Diese Aufgabe harret des Turner-Bundes, nachdem er sein Deutsches Turnfest und die dort zu erwartende Ernte eingebracht hat.

Karl Sattler zum Gedenken

Am 16. August 1953 hat Karl Sattler für immer seine Augen geschlossen. Er ist 87 Jahre alt geworden. Sein Leben war Dienst an der Gemeinschaft, nimmermüder Dienst bis in die letzten Lebensjahre hinein.

1908 wurde er Mitglied des MTV Linden, wenige Jahre später dessen Kassierer. Im früheren Turnbezirk Hannover-West berief man ihn 1911 zum Kassenwart, auf den gleichen Posten auch in der Schwimmgemeinschaft Hannoverscher Turnvereine. Daneben wirkte er in der Leichtathletik bis in das hohe Alter hinein als Kampfrichter. Einem so verdienten Turner wurde die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Turnerschaft und nach dem Zusammenschluß aller Lindener Vereine zur DTSG 74 Hannover auch die Ehrenmitgliedschaft dieses Vereins verliehen. Aber bei den Lindener Vereinen erschöpfte sich Sattlers Wirken nicht. 16 Jahre lang war er Abteilkassierer einer Frauenabteilung im VfL von 1843 Hannover.

Er ist von uns gegangen als einer der Treuen im Lande. Wir wollen ihm die Treue bewahren.

Kein schöner Land

Vom Jahn-Bergturnfest auf dem Bückeberge

Wer oben 365 Meter hoch auf dem Bückeberge steht und hinabsieht in das schöne deutsche Land, das sich weithin zu seinen Füßen ausbreitet, der mag mit Fug und Recht singen: „Kein schöner Land in dieser Zeit!“

Seit zwei Jahren fand wieder das Jahn-Bergturnfest auf dem Bückeberge statt. Nach zwei Jahren stiegen zum ersten Male wieder Jungen und Mädchen, Turner und Turnerinnen hinauf auf die Höhe, die heute zwar noch von einer britischen Radarstation beherrscht wird, die aber in absehbarer Zeit nur noch den Turm stehen läßt, der dann einmal zu einem Jahn-Mahnmahl umgestaltet werden soll.

Dort droben also standen die jüngsten der Teilnehmer: Jungen und Mädchen aus dem Schaumburger Land, aus Hannover, um teilweise zum ersten Male bei einem Bergturnfest dabei zu sein. Hier regiert nicht der Bruchteil der Sekunde und die gepflegte Kampfbahn. Auf dem gewachsenen Boden des Berges, auf dem harten Gras wird gelaufen, wird gesprungen, wird geworfen. Und man freut sich der Weite und des Kampfes, der so ganz andere Vorbedingungen hat, wie bei einer Meisterschaft.

Bergfeste der Turner sind fröhliche Zusammenkünfte, sind insbesondere auch Zusammenkünfte der Turnerjugend geworden. So war es am Sonnabendabend des Festes, wo die Turnerjugend im Ring stand, wo die Mädchen aus Wendthagen sangen und tanzten, wo die starke Kleefelder Gruppe den Grundton für die Abendfeier abgab. Diese Abendfeier bildete die Weihe der neuen Jahnweiese, oder besser gesagt, des Platzes, der einstmals eine Wiese werden soll. Vorerst war auf ihm ein Holzstoß geschichtet, um den Abschluß des ersten Wettkampftages zu geben, eines Tages, der eine alte Ueberlieferung fortsetzte.

Im Ring stand die Jugend, nur wenige Ältere waren dazwischen, als Ernst Stahlhut als Leiter des Bergfestes den Platz der Jugend übergab. Inmitten des Ringes aber flammte der Holzstoß in den nächtlichen Himmel, an dem nach kühlem Nachmittage die Wolken in schwerem Dunkel dahinjagten. Da sprühten die Funken in den Nachthimmel hinauf und zauberten ihre huschenden Schatten über die Fichten.

Es sind immer wieder die alten Lieder, die am Feuer erklingen. Es ist immer wieder die weihewolle Stimmung einer wirklichen Feierstunde. Mag auch der Gegensatz zum Bergfest die Feier der Turnerjugend hoch droben im Altonaer Stadion beim Deutschen Turnfest in Hamburg durch ihre Größe wuchtiger erschienen sein. Hier oben auf der Höhe des Berges grüßte die Flamme als Sinnbild des Lebens weit hinaus ins Land. Und inmitten des Ringes der Jugend standen einige der britischen Soldaten still und lauschten den Weisen, die ihnen fremd waren wie der Brauch des Flammenstoßes.

Die wenigen Alten, eigentlich nur die Mitglieder des Vorstandes, vom Turnbezirk und Turnkreis mit den Kampfrichtern und Helfern, sie kamen zu später Stunde noch zu einer frohen Turnrunde zusammen. Und da erklangen die alten Turnerlieder, da sah man sich im Kreise der Turnbrüder, die gleiche Arbeit und gleiche Zielsetzung vereinte. Und wenn ein Teil der Jugend auch hier einen Einblick in die turnerische Verbundenheit der Älteren bekam, so soll man sich darüber freuen. Das ist wirklich kein Schade!

Was bleibt? Eine frohe Erinnerung mehr für die Jungen und Mädchen, die den Kampf einleiteten. Es war ihr Fest, wenigstens in der Eröffnung und im größten Teile ihres Ablaufes. Es war für einzelne sicherlich auch das erste Siegerzeichen, das errungen wurde und das dann für ein Leben hindurch behütet wird als Mahnung für spätere Tage und Kämpfe. In diesem Sinne gewertet ist das Jahn-Bergfest Hüter turnerischer Tradition in einer Landschaft, die zu den Eckpfeilern deutschen Turnens gehört.

Wolschendorf